

Umzug nach Bardenberg zahlt sich aus

Schwertbad GmbH aus Aachen hat im ehemaligen Knappschaftskrankenhaus die Abteilung für Psychosomatik gut untergebracht

VON KARL STÜBER

Würselen. Frische Farben und neues Leben haben im ehemaligen Knappschaftskrankenhaus Bardenberg Einzug gehalten. Nach Umzug der akutmedizinischen Einrichtungen des Rhein-Maas Klinikums Würselen von Bardenberg an den Standort Marienhöhe in Würselen-Mitte hat die Schwertbad GmbH in Aachen die Abteilung für Psychosomatik in frei gewordene Räume verlegt. Es geht um die Stationen 301, 302, 307 und 308. Grau, Grün und Weiß prägen die modernisierten Stationen auf zwei Ebenen, wie Klinikmanager Dr. Tim Kleiber bei einem Rundgang zeigt.

Auch Platz für Angehörige

Die Zimmer sind zwischen 18 und 40 Quadratmeter groß und verfügen über eigene Nasszellen. Anstelle von Krankbetten sind moderne Liegestätten auf Hotelniveau aufgestellt. Der Patient hat die Möglichkeit, den Raum auch individuell mit ihm wichtigen kleinen Mitbringern zu gestalten, wie zu sehen ist. „Die großen Zimmer ermöglichen es Angehörigen, dort auch zu übernachten, wenn es vom behandelnden Arzt zum Wohle des Patienten indiziert wird“, sagt Kleiber. Gemeinschaftseinrichtungen wie Werk- und Kreativraum und eine Küche mit der Möglichkeit zum Arbeitsplatztraining runden das Raumkonzept ab. Mit wenigen Schritten können Walking-Gruppen das nahe Naturschutzgebiet erreichen.

Bis zu 34 Patienten werden hier betreut, mindestens fünf Wochen lang, um wieder zu sich selbst zu finden und Kraft und Mut zu schöpfen. Bisweilen aber auch deutlich länger. „Wir haben hier eine wohnliche Atmosphäre geschaffen“, betont Kleiber. Kostenträger für die Patienten ist derzeit „nur“ die Deutsche Rentenversicherung Rheinland, wie Kleiber sagt. Mit Krankenkassen als

„Es ist gut, hier in Bardenberg einen echten Ortskern mit entsprechender Infrastruktur zu haben.“

DR. TIM KLEIBER,
KLINIKMANAGER

Trägerschaft erfüllt, betont der Klinikmanager. Gemeinsam ist von Vermieter und Mieter ein sechsstelliger Betrag investiert worden, wie zu erfahren ist. Ergänzt wird die Psychosomatik durch eine ambulante Abteilung. Bis zu zwölf Patienten werden hier montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr betreut – entsprechende Räume nebst Rückzugsmöglichkeit sind eingerichtet. Dank Ergänzung der stationären Behandlung durch ambulante Patienten hat der Mitarbeiterstamm des Schwertbades – es handelt sich um

Mit dem Einzug der Psychosomatik in Bardenberg sehr zufrieden: Klinikmanager Dr. Tim Kleiber.



Farben und großflächige Bilder auf den Stationen: Das gehört zum Behandlungskonzept für psychosomatisch Erkrankte. Fotos (2): Karl Stüber

weitere Kostenträger werde verhandelt. Im Zuge der Modernisierung, die sich Rhein-Maas Klinikum und Schwertbad GmbH finanziell teilen, wurden die strukturellen Vorgaben für die Kosten-

rund 30 Kollegen – beim Umzug von Aachen nach Würselen gehalten werden können, betont Kleiber. „Wir haben hier die fertige Infrastruktur des Krankenhauses vorgefunden, die wir nur unseren Anforderungen anpassen mussten. Hätten wir ein Haus für unsere Zwecke erst umbauen müssen, wäre das viel aufwendiger und teurer gewesen.“ Und weiter: „Wir haben durch diese Neuorientierung in der Qualität der Unterbringung der Patienten ein großes Plus erzielt.“ Die Nachfrage im Bereich Psychosomatik sei groß. „Wir sind bereits bis Oktober belegt. Wir wollen hier die Kapazitäten auf 60 Betten aufstocken, zumal wir durch den Umzug von Aachen nach Würselen Einzugsgebiet hinzugewonnen haben“, sagt der Klinikmanager. Psychosomatik-Patienten werden unter den Aspekten Schmerz, Angst, Depression und Trauma behandelt. Das Krankheitsbild sei leider auf dem Vormarsch, entsprechende Hilfe dringend geboten – letztlich neben dem wichtigen menschlichen Aspekt auch ein wirtschaftliches Anliegen, um Betroffene wieder erwerbsfähig zu machen oder die Erwerbsfähigkeit zu erhalten.

Option auf mehr

Die Räume in Bardenberg wurden durch das Schwertbad ab 16. Juni für zwei Jahre angemietet – mit der Option auf mehr, wozu sich Kleiber aber mit Blick auf laufende Verhandlungen nicht genauer äußern

möchte. „Wir sind von der Rhein-Maas Klinik mit offenen Armen empfangen worden. Wir haben einen Kooperationspartner gefunden, nicht nur einen Vermieter“, lobt er ausdrücklich. Das klingt auf jeden Fall nach mehr. Kleiber

spricht von einem „Business-Case“, der entwickelt worden sei, und einer „Mehrstandortregelung“ für das Schwertbad, „wobei klar ist, dass zwei Standorte wirtschaftlich sinnvoller sind als drei“ – orakelt er ein wenig. Und: „Für uns ist der Standort Bardenberg eine große Chance!“ Was aber nicht heißen soll, dass man Aachen hinter sich lasse. Da hatte sich der Geschäftsführer der Schwertbad GmbH, Reinhard Strauch, bereits im März bei Vorstellung der Kooperation mit dem Würseler Krankenhaus festgelegt. Aachen zu verlassen und komplett nach Bardenberg zu ziehen, sei keine Option.

Und auch die Bardenberger haben etwas vom Zuzug der Abteilung für Psychosomatik aus Aachen. „Es ist gut, hier in Bardenberg einen echten Ortskern mit entsprechender Infrastruktur zu haben, denn unsere Patienten sind ja mobil und gehen auch raus“, sagt Kleiber. Davon dürften die ortsansässigen Geschäfte profitieren. „Es dürften die Geschäftsleute gerne hören.“

KOMMENTAR



Puzzle fügt sich

Verschiedene Spieler an einem Tisch

► KARL STÜBER

Die Zeit der Entscheidung darüber, wie es mit dem Krankenhausstandort Bardenberg weitergeht, ist endgültig reif. Die Puzzle-Teile liegen auf dem Tisch. Dazu gehören die neue Krankenpflegeschule der Städteregion und das Amt für Altenpflege. Das Rhein-Maas Klinikum will seinen Beitrag leisten, auf dass dort ein gerontologisches Zentrum entsteht. Mit der Inoges AG, die das Schwertbad in Aachen übernahm, hat ein zusätzlicher Spieler am Tisch Platz genommen, der ein großes wirtschaftliches Interesse daran hat, dass aus den Elementen ein stimmiges Bild zusammengestellt wird. Das Rhein-Maas Klinikum will die Gesamtfläche – es geht um rund 52 500 Quadratmeter

inklusive Gebäude – veräußern, um gemäß Masterplan zur Finanzierung von Investitionen mindestens drei Millionen Euro zu verbuchen. Es darf aber auch mehr sein. Eigentlich sollte die Stadtentwicklungsgesellschaft Würselen (SEW) das Areal kaufen und entwickeln. Die Rede ist auch von altergerechtem Wohnen. Mit der Inoges AG ist ein weiterer Bieter aufgetreten, wie zu hören war. Denkbar ist auch ein gesplitteter Verkauf. SEW und Inoges AG könnten Seit' an Seit' operieren. Das müssen jetzt Aufsichtsräte und Gesellschafterversammlungen ventilieren. Und auch die Stadt Würselen, genauer der Stadtrat, dürfte via SEW ein Wörtchen mitreden wollen.

► k.stueber@zeitungsverlag-aachen.de